

# Vegi-Papst verpasst Traumstart

**HEISS** → Der wärmste Tag 2014 lockt heute in die Badi. Im Mythenquai ist alles neu. Hungerige brauchen aber Geduld.

roland.gamp  
@ringier.ch

**B**änder versperren die Liegewiesen, Werkzeuge liegen herum, die Arbeiter werkeln an den WCs. Das Strandbad Mythenquai, auf diese Saison für 7,3 Millionen saniert, steckt in den Abschlussarbeiten. **Vor allem das neue Restaurant ist noch eine Baustelle.**

«Wir bedienen die Kunden deshalb im Provisorium», sagt Serviceleiterin Miek Overkamp. «Ab dem 3. Juni sind wir dann im Restaurant.» Bis dahin bietet Hiltl eine verkürzte Speisekarte: Sandwiches, Suppe, Kuchen und Salate sowie Glace oder Kaffee sind im

Angebot. **Natürlich vegetarisch, wie in allen Lokalen von Gastronom Rolf Hiltl.**

Er versprach letztes Jahr moderate Preise für die Bädeler. Und hielt Wort. «Vier Franken für ein Tonsandwich, das finde ich sensationell», sagt ein Familienvater. Auch die Qualität im Provisorium stimme. «Es schmeckt frisch und gut, wie ich mir das von den Restaurants gewohnt bin.»

Allerdings passt der Vegi-Wirt nicht allen Gästen. «In der Badi will ich nichts Gesundes, sondern eben einmal Pommes und Nuggets», beklagt sich eine Frau. Ab dem 3. Juni wird auch sie bedient. **Nach Kritik der Gäste hat das Sportamt einen Wurststand bewilligt.**

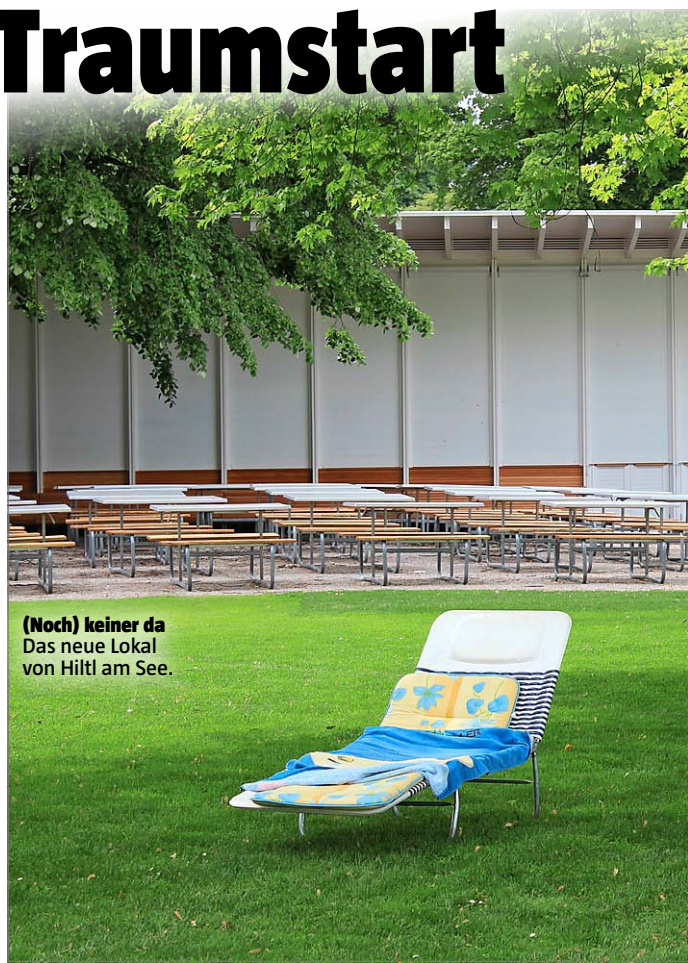
Jetzt wird die Metzgerei Keller Fleischliebhaber mit

Würsten versorgen. Erfreut darüber zeigt sich der Verein «Pro Badi Mythenquai», der sich gegen die Sanierung wehrte. «Ich esse gerne Gemüse. **Aber auch die Bratwurst gehört in die Badi**», sagt Natascha Birrer (48).

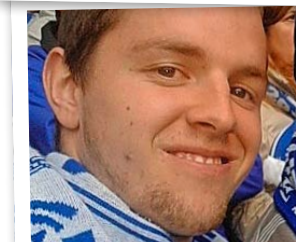
Sie äussert einen völlig anderen Kritikpunkt: «Die Stadt versprach, das Lokal werde auch als Lärm- und Schmutzschutz zur Strasse dienen», sagt die Pflegefachfrau. Das sei nicht der Fall, im Gegenteil: «Für den Bau wurden so viele Hecken ausgerissen, **dass es in der Badi lauter ist als vorher.**»

Auch im fertigen Lokal werde es kaum möglich sein, in Ruhe zu essen. «Wir werden das Problem mit der Stadt besprechen. Machen lässt sich jetzt leider kaum noch etwas.» ●

**«In der Badi will ich Pommes und Nuggets.»**



**(Noch) keiner da**  
Das neue Lokal von Hiltl am See.



**Wahre Anhänger vermummen sich nicht**  
Selfies zur Unterstützung von FCZ und GC.

Fotos: Roland Gamp (3), fangesicht.ch, Keystone, Blick

## Echte Fans zeigen Gesicht, statt sich zu vermummen

**SELFIE** → Sachbeschädigungen, Verletzungen, Gewalt. «Die negativen Seiten von Fanverhalten sind omnipräsent», schreiben die Macher von «fangesicht.ch». Mit ihrer Seite halten sie dagegen. Neben Hooligans, die derzeit überall in den Medien stehen, erhalten auch die «wahren Fans» eine Plattform. Mit einem Selfie soll sich jeder öffentlich zu seinem Verein bekennen. Ohne sich hinter Schals und Kapuzen zu verstecken. Der Verband unterstützt die Idee, zeigte bei den letzten Spielen der Saison die Fanköpfe im Stadion. gpr

## Steinwerfer muss ins Gefängnis

**1. MAI** → Bei den Ausschreitungen 2012 wurde der Polizist Christoph C. am Kopf getroffen. Nun wurde ein Krawallmacher dafür verurteilt.

**M**it vier Kollegen geriet der Zürcher Stadtpolizist (34) am 1. Mai 2012 in einen Steinhaagel. Ein Brocken traf ihn am Kopf. Christoph C. erlitt eine Fraktur über dem linken Auge und konnte monatelang nicht mehr arbeiten.

**Noch heute leide er an den Spätfolgen.** «Ein Schleier im Blickfeld, ein Surren und Rauschen im Kopf», sagt er. Einer der Steine-

werfer konnte aufgrund eines Videos ermittelt werden, **das die Chaoten selber auf Youtube gestellt hatten.** Der Zürcher Manuel S. (33) war einer der Steinewerfer.

Zwar konnte nie nachgewiesen werden, dass er genau den Stein geworfen hat, der den Polizisten getroffen hat. Trotzdem wurde er angeklagt: wegen versuchter schwerer Körperverletzung. Dazu wütete

der Chaos auch an Demos in Bern im Juni 2011 und im Januar 2012 sowie nach einem Fussballspiel in Zürich am 6. Mai 2012.

Der Beschuldigte ging mit der Staatsanwaltschaft einen Deal ein. **Er gab zu, einen Stein in Richtung der Polizisten geworfen zu haben.** Dafür profitierte er von einer mildereren Strafe. Die Parteien einigten sich auf eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren und elf Monaten – sechs Monate davon muss S. im Gefängnis absitzen.

Das Bezirksgericht Zürich segnete nun den Deal ab. Sehr zur Freude der Polizei. «Das Kommando der Stadtpolizei Zürich begrüsst dieses Urteil sehr und wertet es auch als klares Signal, **dass Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten nicht toleriert wird**,

heisst es in einer Medienmitteilung. sas



**Schädelfraktur**  
Christoph C. nach der Attacke 2012 (l.).